



P. Roland (Sebastian) Graf OSB

geboren am 20. November 1914 in St. Georgen/Diessen,
gestorben am 8. Dezember 2003 in Buchloe

Die Gottesmutter erfüllte ihrem tief frommen und leidenschaftlichen Verehrer, unserem P. Roland Graf, sicher einen Herzenswunsch: Er durfte am Hochfest der Unbefleckten Empfängnis kurz vor 9 Uhr im Krankenhaus Buchloe, wohin er tags zuvor gebracht worden war, in die Ewigkeit eingehen.

Sebastian Graf ist am 20.11.1914 in St. Georgen bei Diessen als jüngstes von acht Kindern geboren. Sein Vater ein aufrechter gläubiger Mann; die Mutter eine fromme Frau, die trotz der vielen Arbeit auch am Werktag in die hl. Messe ging und oft bis Mitternacht am Bett kniend betete und jeden Samstag zu Ehren der Gottesmutter fastete. Der Vater gestand P. Roland später: Bei der Trauung baten wir Gott, er möge eines unserer Kinder zum geistlichen Stand berufen. »Priester und Ordensberufe müssen aus dem Herzen Gottes kommen, aber durch das Herz der Mutter gehen«, so zitiert P. Roland Don Bosco.

Die Mutter starb 1920 mit 48 Jahren und hinterließ acht unmündige Kinder.

Der kleine Sebastian besuchte von 1920 bis 1927 die Volksschule in Diessen, von 1927 bis 1933 das Progymnasium in St. Ottilien, dann bis 1936 das Gymnasium Dillingen.

Nach dem Arbeitsdienst trat er in der Erzabtei St. Ottilien ins Noviziat ein und legte am 20. Oktober 1937 die erste Profes ab. Darauf begann er das philosophisch-theologische Studium zunächst an der LMU München, von der er nach Dillingen wechseln musste.

Im August 1939 unterbrach der Weltkrieg das Studium und den monastischen Weg von Fr. Roland: er wurde zur Infanterie nach Neuburg eingezogen; es folgte ein Einsatz am Westwall, dann bei der Küstenwache in der Normandie. Im Oktober 1941 war Roland Graf Leutnant und Kompanieführer geworden. Dann kam er nach Russland. Er erduldet den zermürbenden Stellungskrieg am Ladogasee, lag bei 54 Grad Kälte ohne Winterbekleidung vor Leningrad im Sumpf. Im Herbst 1943 war seine Stellung nur 23 Meter vom russischen Graben entfernt und er wußte mit seiner Truppe, dass sie in die Luft gesprengt werden sollten und nichts dagegen tun durften. Das zermürbte ihn so, dass er zeitlebens nervlich darunter litt. Neben sechsmaliger Verwundung hatte er zudem manche Krankheiten zu überstehen.

An Neujahr 1945 wurde Fr. Roland wie andere Theologen auf einen Geheimbefehl Himmlers hin aus der Wehrmacht entlassen: er war nun Hauptmann a.D. mit »Deutschem Kreuz in Gold«.

Nun konnte Fr. Roland seiner Berufung weiter folgen und von 1945 bis 1947 das Theologiestudium in Dillingen fortsetzen. Am 20. Oktober 1946 legte er seine feierliche Profes ab; am 2. März 1947 wurde er in Dillingen durch Bischof Kumpfmüller zum Priester geweiht.

P. Roland wollte in die Mission, aber der Erzabt meinte, »es sei das Fahrgeld nicht mehr wert«, so geschwächt war er. Nun engagierte er sich in der außerordentlichen Seelsorge der Heimat: von 1956 bis 1960 war er bei Missio in 25 Großstädten tätig.

Von 1961 bis 1962 war die Einrichtung eines Internates in Laupheim seine Aufgabe. Danach hielt er in einem Team ca. 100 Volksmissionen, machte viele Pfarrvertretungen und Festtagsaushilfen. Bei nicht wenigen Aushilfen ging er bis zu 40 km zu Fuß: der wandernde Mönch mit seinem Rucksack war in der ganzen Gegend bekannt.

Die schlimmen Erlebnisse des Krieges wirkten sich bei P. Roland immer mehr aus: zahllose Operationen, Schlaganfälle, Verdauungsschwierigkeiten und Schlafstörungen machten es ihm immer schwieriger, am Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Jahrzehntlang aß er keine normale Mahlzeit mehr. Dankbar war P. Roland bis zum Ende für die Nachsicht der Oberen und die Hilfsbereitschaft der Mitbrüder.

Wir empfehlen unseren lieben Mitbrüder dem Gebet und werden ihn am Donnerstag, 11. Dezember nach dem Requiem um 10.30 Uhr auf unserem Klosterfriedhof zu Grabe tragen.

St. Ottilien, den 8. Dezember 2003
Erzabt Jeremias
und Konvent von St. Ottilien